

# Die urnenfelderzeitlichen Gräber des mittleren Lechtals – Forschungen zu den Bestattungssitten und Sozialstrukturen

Antonia Vanca

**Zusammenfassung** – Die hier vorgestellte Dissertation befasst sich mit insgesamt 398 urnenfelderzeitlichen Gräbern aus dem mittleren Lechtal. Das Arbeitsgebiet liegt zwischen Augsburg und Hurlach und den Flüssen Lech und Wertach bzw. Singold. Von den untersuchten Gräbern wurden 311 neu aufgenommen, die übrigen lagen von verschiedenen Autoren bearbeitet vor, wobei der Großteil davon von S. Wirth 1998 monographisch vorgelegt worden war. Ziel der Doktorarbeit war eine mikroregionale Untersuchung des mittleren Lechtals mit dem Schwerpunkt auf der Erforschung der Bestattungssitten und der Sozialstrukturen. Ein besonderes Augenmerk richtete sich auf die Fragestellung, inwieweit sich die reich ausgestatteten von den weniger reich ausgestatteten Gräbern unterscheiden und anhand welcher Kriterien sie als solche definiert werden können, und ob sich die sozialen Muster im Laufe der Zeit änderten. Hierbei wurde außerdem untersucht, welche Art der Bestattungssitten und Beigabenausstattungen einer „*Regel*“ entsprechen und welche davon abweichen. Eine weitere Frage war, ob geschlechts- und alterstypische Totenrituale erkennbar sind. Diese Untersuchungen beziehen sich sowohl auf die Größe und Lage der einzelnen Gräber innerhalb der Nekropolen als auch auf ihre Grabkonstruktionen und taphonomische Aspekte.

**Schlüsselwörter** – Archäologie; Bayern; Spätbronzezeit; Brandbestattung; Leichenbrand; Geschlecht; Sterbealter; Waffe; Schmuck

**Abstract** – The dissertation presented here deals with 398 graves from the Urnfield period in the middle Lech valley. The working area lies between Augsburg and Hurlach and the rivers Lech and Wertach resp. Singold. A total of 311 graves, have been newly recorded, while the rest have been investigated by various authors, the majority of which were published monographically by S. Wirth in 1998. The aim of the PhD was a microregional investigation of the middle Lech valley, with emphasis on the study of burial customs and social structures. Special attention was paid to the question to what extent the richly furnished graves differed from the less richly furnished graves and on the basis of which criteria they can be defined as such and whether the social patterns changed in the course of time. This also involved investigating which types of burial rites and funerary furnishings corresponded to a „*rule*“ and which deviated from it. Another question was whether gender and age typical aspects of burial rites are discernible. These investigations refer to the size and location of the single graves within the necropoleis as well as to the grave constructions and taphonomic aspects.

**Key words** – archaeology; Bavaria; Late Bronze Age; cremation burial; cremation remains; gender; age of death; weapon; jewellery

## Die Belegungschronologie der Gräber im Arbeitsgebiet

Bei der Untersuchung zur Belegungschronologie der einzelnen Gräberfelder hat sich ein spannendes Bild herauskristallisiert: Der chronologische Schwerpunkt der untersuchten Gräber liegt in der frühen Urnenfelderzeit (Stufe Bz D). Gut belegt ist weiterhin die Stufe Ha A, wohingegen die Stufe Ha B im Vergleich dazu kaum vertreten ist. Dadurch setzen sich die Gräber aus dem Arbeitsgebiet vor allem von den anderen, nordöstlich und östlich davon gelegenen Gräberfeldern ab, da diese häufiger einen hohen Anteil an Ha B-zeitlichen und eine geringere Anzahl an Bz D-zeitlichen Gräber aufweisen (WEBER, 2010, Beilage 1-3; Schütz, 2006, 22; SCHOPPER, 1993, 96; SCHOPPER, 1995, 126 f. mit Abb. 15; HENNIG, 1993, 40; 42; 44; HENNIG, 2015, 33; PFAUTH, 1998, 77). Die spärliche Belegung der Stufe Ha B im Arbeitsgebiet dürfte in Verbindung mit einer Migration nach Nordosten ins Donaugebiet stehen.

## Zu den Bestattungssitten

Die z. T. lange Belegungsdauer der Gräberfelder im Arbeitsgebiet während der Urnenfelderzeit erlaubt gute Einblicke in den Wandel der Bestattungssitten und die rituellen Praktiken der Lechtaler Gemeinschaften. So stehen die überdimensionierten, langrechteckigen Brandstreuungsgräber der frühen Urnenfelderzeit in Tradition der mittelbronzezeitlichen Körperbestattungen in gestreckter Rückenlage. Ab der Stufe Ha A werden hingegen kleine, runde Urnengräber zum Charakteristikum. Einen Einblick in die rituellen Bestattungspraktiken gibt die differenzierte Behandlung der Beigaben. Bei mehreren Frauengräbern verschiedener Zeitstufen konnten oft – anhand der unverbrannten und der auf dem Scheiterhaufen mitverbrannten Funde – zwei verschiedene Schmucksets identifiziert werden. Das verbrannte Set fungiert als persönliche Ausstattung des bestatteten Individuums, während die unverbrannten Objekte als Beigaben im engeren Sinne angesprochen werden können (SPERBER, 1992, 65; WIESNER, 2009, 442). Dabei stellt sich heraus, dass die Anzahl der verbrannten Schmuck-

objekte in den Gräbern im Laufe der Zeit stark zunimmt, im Gegensatz zu den unverbrannten Sets, die in der entwickelten Urnenfelderzeit kaum noch nachgewiesen sind. Anhand dieses Befundes lässt sich ein Wandel in der Bestattungssitte erschließen – wobei es sich teilweise um gräberfeldspezifische Phänomene handeln könnte –, der vermutlich mit den religiösen Vorstellungen der damaligen Gesellschaft in engem Zusammenhang steht.

Die hochkomplexen Bestattungsrituale werden von den durch Trauer gelösten Emotionen der Bestattenden stark beeinflusst. Hinweise auf eine trauernde Gemeinschaft stellen beispielsweise die absichtlich fragmentierten, z. T. unvollständig erhaltenen Gegenstände aus den Gräbern dar, wie im Arbeitsgebiet häufig Nadeln, Ringschmuck, Blattbügelfibeln und teilweise Anhänger. Als (vermutlich im Zuge des Bestattungsrituals) absichtlich zerstörte Keramikgefäße gelten vornehmlich die in sehr kleine Fragmente zerscherbten und nicht rekonstruierbaren Exemplare. Demzufolge waren diese Gefäße nicht mehr brauchbar und somit dem bestatteten Individuum nicht mehr nützlich (WIRTH, 1998, 32; SPERBER, 1987, 5; SCHOPPER, 1995, 16; 18; SCHÜTZ, 2006, 36; HOFMANN, 2000, 23). Daher werden sie unter anderem als Endprodukt der Trankspenden für die Toten interpretiert (NEBELSICK, 2017, 168; 170). Bei einer Trennung von einer Person kann das Bedürfnis entstehen, etwas endgültig abzuschließen. Damit können auch mehr oder weniger gewaltsame Reaktionen oder Handlungen einhergehen (SARTORI, 1932, 142 f.; GRAMSCH, 2010, 125 f.). Die zerstörten Gegenstände fungieren als Objekte, die – in dieser Welt – nicht wiederverwendet bzw. profaniert sein dürfen (GLADIGOW, 1984, 38 f.). Die Untersuchung der fragmentierten Grabbeigaben ermöglicht somit wichtige Einblicke in die hohe soziale Bedeutung der Ritualhandlungen im Zuge der Bestattungszeremonie.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Analyse der Gräber nach Geschlecht und Sterbealter der bestatteten Individuen. Neben den Ergebnissen der anthropologischen Untersuchungen der Leichenbrandreste erlaubten die vorhandenen geschlechtstypischen Objekte – wie z. B. frauentypische Schmuckobjekte (KUBACH, 1977, 348; 564; HENNIG, 1980, 139; HENNIG, 2015, 25; 29 f.; WIRTH, 1996, 120; ULLRICH, 2004, 119; FALKENSTEIN, 2005, 81; PRIMAS, 2008, 82 f.; WIESNER, 2009, 129) oder männertypische Waffen (PRIMAS, 2008, 84; ZU ERBACH, 1989, 194; KUBACH, 1977, 563; WILBERTZ, 1982, 98) – teilweise auch eine archäologische Geschlechtsbestimmung der Individuen. Bei der Auswertung der Leichenbrände ließ sich hinsichtlich ihres

Gewichts und ihrer Knochengröße die Tendenz beobachten, dass die Menge des Leichenbrandes proportional zur jeweiligen Körpergröße des Individuums wächst. So weisen die Leichenbrände der Männer höhere Gewichte auf als jene der Kinder, während jene der Frauen mehr oder weniger in der Mitte liegen (vgl. GROSSKOPF, 2005, 157-159; SCHÜTZ, 2006, 61). Ferner hat sich anhand der höheren Gewichtswerte und Verbrennungsstufen herausgestellt, dass im Laufe der Urnenfelderzeit der Umgang mit den menschlichen Überresten sorgfältiger und die Verbrennungstechnik verbessert wurde (vgl. MÄDER, 2002, 129).

### Überlegungen zur Sozialstruktur anhand der Grabausstattungen

Die Untersuchung der Grabausstattungen zeigt, dass sich diese im Laufe der Zeit änderten und dass sie meist nach geschlechts- und/oder altersbedingten Kriterien entstanden sind. Die wichtige Rolle des Geschlechts und Sterbealters der Individuen bei der Zusammensetzung der Grabinventare (vgl. HOFMANN, 2013, 278-280; BURMEISTER & MÜLLER-SCHESSEL, 2005, 91 f.; BOCKISCH-BRÄUER, 2010, 93) hat sich ebenfalls bei den Ausstattungsgruppen der verschiedenen Zeitstufen gezeigt. Außerdem konnten gräberfeldspezifische Ausstattungsmuster herausgearbeitet werden. Jedoch deuten bestimmte, häufig belegte Objekte, die sowohl in umfangreich als auch in spärlich ausgestatteten Gräbern vorkommen, auf das Vorhandensein von „Standardausstattungen“ hin. Dennoch lassen sich die Inventare der Frauen- und Männergräber innerhalb der verschiedenen Zeitstufen meist weiter unterteilen bzw. bestimmte Gräber setzen sich anhand ihrer qualitätvollen Inventare von weiteren Gräbern der jeweiligen Zeitstufe ab. Somit ist anzunehmen, dass der unterschiedlichen Zusammensetzung der Grabausstattungen neben Geschlecht und Alter auch andere Kriterien zugrunde liegen, wie möglicherweise Unterschiede hinsichtlich des Wohlstandes der Bestatteten oder ihrer Familien und/oder unterschiedliche soziale Positionen innerhalb der damaligen Gesellschaft. Für die Interpretation der Gräber wurde ferner eine vertiefte Untersuchung der außergewöhnlichen bzw. selten nachgewiesenen Objekte vorgenommen, z. B. Waffen oder bestimmte Schmuckgegenstände, teilweise aus besonderen Materialien wie Gold, Glas oder Bernstein. Diese wurden unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes und im Vergleich zu ähnlichen Grabinventaren aus weiteren

süddeutschen Nekropolen der Urnenfelderzeit analysiert. Das Ziel war zu überprüfen, ob die bereits festgestellten Ausstattungsmuster auf die untersuchten Gräber übertragen werden können. Außerdem wurden dadurch die methodischen Möglichkeiten und Grenzen des zur Verfügung stehenden Materials bei der Untersuchung von sozialen Hierarchien und eventuellen Statusgruppen beleuchtet. Im Folgenden werden ausgewählte Objektgattungen der männlichen und weiblichen Sphäre berücksichtigt.

#### *Männergräber*

Aufgrund der geringen Anzahl von Waffengräbern im Arbeitsgebiet stößt man bei ihrer Interpretation schnell an Grenzen. Außerdem lassen sich diese anhand der Ausstattung – die Waffen ausgenommen – von den restlichen Gräbern nicht absetzen (vgl. CLAUSING, 2005, 129 f.). Dies stellt somit die Deutung der Waffenträger als Personen mit einer bestimmten sozialen Funktion bzw. einer Machtposition innerhalb der damaligen Gesellschaft infrage. Einen Ansatz für eine differenzierte Interpretation der Waffenträger könnte der Waffentyp bieten. Da Pfeilspitzen meist als Jagdwaffen betrachtet werden (ECKHARDT, 1996, 109-112; CLAUSING, 2005, 72) – im Gegensatz zu den Schwertern, die als Kriegswaffen (CLAUSING, 2005, 124; Mödlinger, 2011a, 69-72; Mödlinger, 2011b, 165) und als Repräsentationsmittel (MÖDLINGER, 2011a, 93 f.; MÖDLINGER, 2011b, 166; BOCKISCH-BRÄUER, 2010, 25; WITTENBORN, 2014, 52; METZNER-NEBELSICK, 2013, 213; DEICKE, 2021, 262) fungieren – dienen sie unterschiedlichen Zwecken. Auf ähnliche Weise werden die Lanzenspitzen interpretiert (LAUX, 2012, 164 f.; HARDING, 2007, 146), während die Deutung der Dolche eher umstritten ist, da sie nicht immer als Waffen gedeutet werden (CLAUSING, 2005, 76; SCHÜTZ, 2006, 37). Zieht man die verschiedenen Ausstattungen in Betracht, so sind insbesondere Grab 10 von Oberottmarshausen C – aufgrund der im Arbeitsgebiet einmalig belegten Vergesellschaftung zweier Waffentypen (Schwert und Pfeilspitze) – sowie Grab 4 aus der gleichen Nekropole und Grab 69 von Haunstetten H – aufgrund der Beigabe einer größeren Anzahl von Pfeilspitzen – hervorzuheben. Im letztgenannten Grab sind sie mit Eberzähnen vergesellschaftet. Hinsichtlich der außergewöhnlichen Lage des Grabes sind das Dolchgrab 13 von Oberottmarshausen A innerhalb eines Grabhügels sowie das Schwertgrab 33 von Schwabmünchen, das von mehreren Gräbern umgeben ist, hervorzuheben. Ihre besondere Lagesituation könnte auf eine Besonderheit der dort bestatteten Individuen hin-

deuten. Schließlich ermöglicht das zur Verfügung stehende Material weder die Herausbildung von Statusgruppen noch die Interpretation der Waffenträger als Teil einer „*Führungsschicht*“ – vor allem, wenn man das teilweise sehr geringe Vorkommen der Waffen sowie ihr Vorhandensein in Kindergräbern in Betracht zieht. Dennoch sollen solche Interpretationen nicht ausgeschlossen werden. Der Nachweis von Waffen in den Gräbern steht vorerst in enger Verbindung mit der Bestattungs- und Deponierungssitte (vgl. TRACHSEL, 2005, 63; HANSEN, 1994, 388) bzw. mit der Sitte der Waffenbeigabe – schwerpunktmäßig von Pfeilspitzen –, die sich im Lechtal fast ausschließlich auf die frühe Urnenfelderzeit beschränkt.

#### *Frauengräber*

Anders als bei den Männergräbern konnte anhand der umfangreichen Schmuckausstattungen der Frauengräber festgestellt werden, dass bei der Zusammensetzung der Grabinventare oft altersbedingte Kriterien eine wichtige Rolle gespielt haben. So kommt z. T. der Bronze, Glas, Bernstein und der Goldschmuck – soweit nachgewiesen – in den Gräbern von erwachsenen Frauen vor, meist im Alter von 20 bis 40 Jahren. Generell beinhalten die Gräber von Frauen im fortgeschrittenen Alter oftmals nur wenige bis keine Schmuckbeigaben (vgl. PRIMAS, 2008, 200; ULLRICH, 2004, 163; BURMEISTER, 2000, 91). Außerdem ließen sich graberfeldspezifische Ausstattungsmuster fassen, wie anhand der Diadem- oder Blattbügelfibelbeigabe. Den Objekten aus Gold (HAHN, 2014, 29; BACHMANN, 2014, 33; WOLTERMANN, 2016, 200; HANSEN, 2016, 205; DAVID, 2007, 437; METZNER-NEBELSICK, 2013, 208; 211), Glas (MILDNER, 2019, 19; HANSEN, 1994, 266; 299; HOFMANN, 2000, 52 f.) und Bernstein (WOLTERMANN, 2016, 204 f.; HANSEN, 1994, 266; 299) wird neben dem hohen materiellen Wert ein symbolischer Charakter zugewiesen. Weiterhin können die Radanhänger und die anthropomorphen Anhänger als Amulette gelten (KOSSACK, 1990, 97-99; KOSSACK, 1954, 40; PRIMAS, 2008, 188 f.; MÜLLER-KARPE, 1980, 697 f.). Eine Interpretation als Symbol für religiöse Vorstellungen kommt für die Blechbanddiademe infrage (NOVOTNÁ, 1984, 7; 67). Jedoch muss das Vorhandensein außergewöhnlicher Beigaben in den Gräbern nicht sogleich für eine sozial höher gestellte Person sprechen, wobei sich die verschiedenen Motive, die bei der Zusammensetzung der Grabinventare eine wichtige Rolle gespielt haben könnten, einander nicht ausschließen müssen. Hervorzuheben ist allerdings Grab 23 von Oberottmarshausen C, das besondere Beigaben aufweist wie z.B. Goldblechschei-

ben, Radanhänger und Perlenkettenschieber mit Vogelkopffenden; zudem befindet sich das Grab innerhalb eines im Arbeitsgebiet einzigartigen rechteckigen Grabens. Diese Tatsachen deuten auf die Ausnahmestellung des bestatteten Individuums innerhalb der damaligen Gesellschaft hin.

Aufgrund der heterogenen Ausstattung der Schmuckgräber und der vielen verschiedenen Aspekte, die bei der Beigabenauswahl infrage kommen können, lassen sich anhand der Frauengräber – analog zu den männlichen Bestattungen – keine klaren Statusgruppen herausstellen. Allerdings konnte beobachtet werden, dass es sich bei den beigabenreichen Bestattungen im Arbeitsgebiet zumeist um Frauengräber handelt. Im Gegensatz zu den Männergräbern konnte mindestens ein reich ausgestattetes Frauengrab innerhalb jeder Zeitstufe – bis auf die Stufe Ha A1 – identifiziert werden. Beigabenreiche Männergräber stammen hauptsächlich aus der frühen Urnenfelderzeit (siehe oben). Diese Tatsache deutet unter anderem auf die hohe Bedeutung der weiblichen Bestattungen bei der Herausbildung einer eventuellen sozialen Hierarchie hin (vgl. METZNER-NEBELSICK, 2015, 50).

### Schlussfolgerungen

Letztendlich sollen die in dieser Arbeit herausgearbeiteten Ausstattungsgruppen und ihre Rangabfolge vor allem für eine Differenzierung der urnenfelderzeitlichen Gesellschaft des mittleren Lechtals dienen, ohne dabei zwingend soziale Positionen feststellen zu müssen. Es hat sich herausgestellt, dass die unterschiedliche Zusammensetzung der Grabinventare mit geschlechts- und alterstypischen sowie gräberfeldspezifischen Aspekten eng verknüpft ist. Einen Hinweis für eine differenzierte Gesellschaft bietet ferner die Tatsache, dass in der Regel mindestens ein Grab innerhalb eines jeden Gräberfeldes identifiziert werden kann, das sich anhand des Inventars bzw. der vorhandenen Objektgattungen, deren Anzahl und/oder deren Material von den weiteren zeitgleichen Gräbern der jeweiligen Nekropole absetzt. Demzufolge kann angenommen werden, dass die Gesellschaft innerhalb der lokalen Gemeinschaften hierarchisch auf ähnliche Weise strukturiert war.

Die im Arbeitsgebiet identifizierten besonderen Funde sowie Befunde zeugen von einem gewissen Reichtum und von einer überregionalen Anbindung des Lechtals während der Urnenfelderzeit. Dies dürfte an den zur Verfügung stehenden, landwirtschaftlich hervorragenden Böden sowie an der günstigen verkehrsgeogra-

phischen Lage zwischen den Flüssen Lech und Wertach gelegen haben. Die Bearbeitung der Gräber aus dem mittleren Lechtal stellt einen neuen Beitrag zur Rekonstruktion vergangener Sozialstrukturen, religiöser Vorstellungen und ritueller Handlungen während der Urnenfelderzeit dar. Dadurch wird der Kenntnisstand dieses Zeitabschnittes im südlichen Bayern beträchtlich erweitert und das Verhältnis des Lechtals zu den umgebenden Urnenfeldergruppen beleuchtet.

### Danksagung

Zuerst möchte ich mich herzlichst bei Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick und apl. Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Teegen für die Betreuung und Begutachtung der 2022 abgeschlossenen Dissertation bedanken. Außerdem gilt mein Dank den folgenden Institutionen für die Überlassung des Fundmaterials und gute Zusammenarbeit: Stadtarchäologie Augsburg, Königsbrunner Arbeitskreis für Vor- und Frühgeschichte, Gruppe Süd; Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege; Archäologische Staatssammlung München. Der Stadtarchäologie Augsburg ist für die Bereitschaft, die hier vorgestellte Arbeit innerhalb der Reihe „Augsburger Beiträge zur Archäologie“ zu veröffentlichen, besonders zu danken. Weiterhin möchte ich mich bei der Studienstiftung des deutschen Volkes für die Unterstützung im zweiten Abschnitt meiner Promotion herzlich bedanken. Nicht zuletzt bin ich meinen Kollegen für Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge sehr dankbar.

### L i t e r a t u r

Bachmann, H.-G. (2014). Gold: pursued, desired, cursed - Reverence for a precious metal. In H. Meller, R. Risch & E. Pernicka (Hrsg.), *Metalle der Macht - frühes Gold und Silber. 6. Mitteldeutscher Archäologentag vom 17. bis 19. Oktober 2013 in Halle (Saale)* (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale), Bd. 11, S. 33-48). Halle (Saale): Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.

Bockisch-Bräuer, C. (2010). *Die Gesellschaft der Spätbronze- und Urnenfelderzeit im „Spiegel“ ihrer Bestattungen. Eine Untersuchung am Beispiel Nordbayerns* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 184). Bonn: Habelt.

Burmeister, S. (2000). *Geschlecht, Alter und Herrschaft in der Späthallstattzeit Württembergs* (Tübinger Schriften zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie, 4). Münster: Waxmann.

- Burmeister, S. & Müller-Scheeßel, N. (2005). Der Methusalemkomplex. Methodologische Überlegungen zu Geschlecht, Alter und Sozialstatus am Beispiel der Hallstattzeit Süddeutschlands. In J. Müller (Hrsg.), *Alter und Geschlecht in ur- und frühgeschichtlichen Gesellschaften* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 126). (S. 91-125). Bonn: Habelt.
- Clausing, C. (2005). *Untersuchungen zu den urnenfelderzeitlichen Gräbern mit Waffenbeigaben vom Alpenkamm bis zur Südzone des Nordischen Kreises. Eine Analyse ihrer Grabinventare und Grabformen* (BAR International Series, 1375). Oxford: Archaeopress.
- David, W. (2007). Bronzezeitliche Goldornate aus Süddeutschland und ihre donauländisch-balkanischen Beziehungen. In C. Todorova (Hrsg.), *The Struma/Strymon River Valley in Prehistory. Proceedings of the International Symposium „Strymon Praehistoricus“, Kjustendil-Blagoevgrad (Bulgaria) - Serres-Amphipolis (Greece), 27.09.-01.10.2004* (S. 421-441). Sofia: Gerda-Henkel-Stiftung.
- Deicke, A. J. E. (2021). *Zwischen Individuum und Communitas. Identitätskonstruktion späturnenfelderzeitlicher Eliten im Spiegel funerals Statusnetzwerke* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 358). Bonn: Habelt.
- Eckhardt, H. (1996). *Pfeil und Bogen. Eine archäologisch-technologische Untersuchung zu urnenfelder- und hallstattzeitlichen Befunden* (Internationale Archäologie, 21). Espelkamp: Leidorf.
- Erbach, M. zu. (1989). *Die spätbronze- und urnenfelderzeitlichen Funde aus Linz und Oberösterreich* (Linzer archäologische Forschungen, 17). Linz: Stadtmuseum Linz.
- Falkenstein, F. (2005). Aspekte von Alter und Geschlecht im Bestattungsbrauch der nordalpinen Bronzezeit. In J. Müller (Hrsg.), *Alter und Geschlecht in ur- und frühgeschichtlichen Gesellschaften* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 126). (S. 73-90). Bonn: Habelt.
- Gladigow, B. (1984). Die Teilung des Opfers. Zur Interpretation von Opfern in vor- und frühgeschichtlichen Epochen. *Frühmittelalterliche Studien*, 18, 19-43.
- Gramsch, A. (2010). *Ritual und Kommunikation. Altersklassen und Geschlechterdifferenz im spätbronze- und früheisenzeitlichen Gräberfeld Cottbus Alvensleben-Kaserne (Brandenburg)* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 181). Bonn: Habelt.
- Großkopf, B. (2005). *Leichenbrand. Biologisches und kulturhistorisches Quellenmaterial zur Rekonstruktion vor- und frühgeschichtlicher Populationen und ihrer Funeralpraktiken*. Dissertation 2004. Leipzig. <https://ul.qucosa.de/api/qucosa%3A10624/attachment/ATT-0/> [30.8.2022].
- Hahn, H. P. (2014). Die Sprache des Glanzes: Wert und Werte als Kontext von Gold. In H. Meller, R. Risch & E. Pernicka (Hrsg.), *Metalle der Macht – frühes Gold und Silber. 6. Mitteldeutscher Archäologentag vom 17. bis 19. Oktober 2013 in Halle (Saale)* (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale), 11). (S. 21-31). Halle (Saale): Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.
- Hansen, S. (1994). *Studien zu den Metalldeponierungen während der älteren Urnenfelderzeit zwischen Rhônetal und Karpatenbecken* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 21). Bonn: Habelt.
- Hansen, S. (2016). „Arm und Reich“ in der Bronzezeit Europas. In H. Meller, H. P. Hahn, R. Jung & R. Risch (Hrsg.), *Arm und Reich – zur Ressourcenverteilung in prähistorischen Gesellschaften. Rich and Poor – Competing for resources in prehistoric societies*. 8. Mitteldeutscher Archäologentag vom 22. bis 24. Oktober 2015 in Halle (Saale) (Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale), 14). (S. 197-218). Halle (Saale): Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt.
- Harding, A. (2007). *Warriors and Weapons in Bronze Age Europe* (Archaeolingua, 25). Budapest: Archaeolingua Alapítvány.
- Hennig, H. (1980). Urnenfelderzeitliche Grabfunde aus dem Obermaingebiet. In K. Spindler (Hrsg.), *Vorzeit zwischen Main und Donau. Neue archäologische Forschungen und Funde aus Franken und Altbayern* (Erlanger Forschungen, A 26). (S. 98-158). Erlangen: Universitätsbund Erlangen-Nürnberg.
- Hennig, H. (1993). *Urnenfelder aus dem Regensburger Raum* (Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, A 65). Kallmünz/Opf.: Lassleben.
- Hennig, H. (2015). *Das urnenfelder- und hallstattzeitliche Gräberfeld von Sengkofen, Gemeinde Mintraching, Landkreis Regensburg* (Materialien zur Archäologie in der Oberpfalz, 5). Büchenbach: Faustus.
- Hofmann, A. (2000). *Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Pinkofen, Markt Schierling, Lkr. Regensburg* (Materialien zur Archäologie in der Oberpfalz, 2). Büchenbach: Faustus.
- Hofmann, K. P. (2013). Gräber und Totenrituale: Zu aktuellen Theorien und Forschungsansätzen. In M. K. H. Eggert & U. Veit (Hrsg.), *Theorie in der Archäologie. Zur jüngeren Diskussion in Deutschland* (Tübinger Archäologische Taschenbücher, 10). (S. 269-298). Münster: Waxmann.

- Kossack, G. (1954). *Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas* (Römisch-Germanische Forschungen, 20). Berlin: deGruyter.
- Kossack, G. (1990). Kultgerät, Weihegabe und Amulett aus spätbronzezeitlichen Seeufersiedlungen. *Archäologie der Schweiz*, 13(2), 89-100.
- Kubach, W. (1977). *Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen* (Prähistorische Bronzefunde, 13,3). München: Beck.
- Laux, F. (2012). *Die Lanzen spitzen in Niedersachsen* (Prähistorische Bronzefunde, 5,4). Stuttgart: Steiner.
- Mäder, A. (2002). *Die spätbronzezeitlichen und spätlatènezeitlichen Brandstellen und Brandbestattungen in Elgg (Kanton Zürich). Untersuchungen zu Kremation und Bestattungsbrauchtum* (Zürcher Archäologie, 8). Zürich: Baudirektion Kanton Zürich.
- Metzner-Nebelsick, C. (2013). Bronzezeitliche Herrschaftssymbolik in Europa. In J. J. Piotrovskij & V. S. Bočkarjev (Hrsg.), *Bronzovyj vek – Evropa bez granic. Bronzezeit – Europa ohne Grenzen, 4. – 1. Jahrtausend v. Chr. Ausstellungskatalog* (S. 206-217). Sankt-Peterburg: Izdatel'stvo „Cistyj List“.
- Metzner-Nebelsick, C. (2015). Frauenrollen in der Bronzezeit. In L. Nebelsick (Hrsg.), *Faszinosum Lausitzer Kultur. Identitäten und Persönlichkeiten der Bronzezeit; eine Annäherung über die Jahrtausende* (Schriftenreihe der Spreewälder Kulturstiftung Burg-Müschchen, 5, S. 36-52). Burg-Müschchen: Spreewälder Kulturstiftung.
- Mildner, S. (2019). Das älteste echte Glas in Mitteleuropa. Glasperlen der Hügelgräber- und Urnenfelderkultur – erste Ergebnisse einer archäometrischen Untersuchung. *Bayerische Archäologie*, (4), 17-19.
- Mödlinger, M. (2011). *Herstellung und Verwendung bronzezeitlicher Schwerter Mitteleuropas. Eine vertiefende Studie zur mittelbronze- und urnenfelderzeitlichen Bewaffnung und Sozialstruktur* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 193). Bonn: Habelt.
- Mödlinger, M. (2011). Ritual object or powerful weapon - The usage of Central Europe Bronze Age swords. In M. Uckelmann & M. Mödlinger (Hrsg.), *Bronze Age warfare. Manufacture and use of weaponry* (BAR International Series, 2255). (S. 153-166). Oxford: Archaeopress.
- Müller-Karpe, H. (1980). *Handbuch der Vorgeschichte 4. Bronzezeit*. München: Beck.
- Nebelsick, L. (2017). Opfer, Spende, Umtrunk und Schmaus – Geschirr und Nahrung in spätprähistorischen Gräbern Mitteleuropas. In J. Beutmann, J. Kaiser, G. Manschus & S. Wolfram (Hrsg.), *Tod und Ritual. Kulturen von Abschied und Erinnerung. Begleitband zur gleichnamigen Sonderausstellung im Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz* von 16. November 2017 bis 21. Mai 2018 (Ausstellungskataloge des Staatlichen Museums für Archäologie Chemnitz, 1, 168-176). Dresden: Landesamt für Archäologie Sachsen.
- Novotná, M. (1984). *Halsringe und Diademe in der Slowakei* (Prähistorische Bronzefunde, 11,4). München: Beck.
- Pfauth, U. (1998). *Beiträge zur Urnenfelderzeit in Niederbayern* (Materialien zur Bronzezeit in Bayern, 2). Regensburg: Universitätsverlag.
- Primas, M. (2008). *Bronzezeit zwischen Elbe und Po. Strukturwandel in Zentraleuropa 2200 – 800 v. Chr.* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 150). Bonn: Habelt.
- Sartori, P. (1932). Scherbenmachen. *Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde*, 10(3/4), 142-177.
- Schopper, F. (1993). Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Straubing-Kagers. *Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgehung*, 95, 59-216.
- Schopper, F. (1995). *Das urnenfelder- und hallstattzeitliche Gräberfeld von Künzing, Lkr. Deggendorf (Niederbayern)* (Materialien zur Bronzezeit in Bayern, 1). Bonn: Universitätsverlag.
- Schütz, C. (2006). *Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Zuchering-Ost, Stadt Ingolstadt. Mit Beiträgen von Antja Bartel und Manfred Kunter* (Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, 90). Kallmünz/Opf.: Lassleben.
- Sperber, L. (1987). *Untersuchungen zur Chronologie der Urnenfelderkultur im nördlichen Alpenvorland von der Schweiz bis Oberösterreich* (Antiquitas, 29). Bonn: Habelt.
- Sperber, L. (1992). Bemerkungen zur sozialen Bewertung von goldenem Trachtschmuck und Schwert in der Urnenfelderkultur. *Archäologisches Korrespondenzblatt*, 22, 63-77.
- Trachsel, M. (2005). Kriegergräber? Schwertbeigabe und Praktiken ritueller Bannung in Gräbern der frühen Eisenzeit. In R. Karl & J. Leskovar (Hrsg.), *Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 1. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie* (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich, 18). (S. 53-82). Linz: Oberösterreichisches Landesmuseum Linz.

- Ullrich, M. (2004). *Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Grundfeld/Reundorf, Lkr. Lichtenfels, Oberfranken* (Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, 86). Kallmünz/Opf.: Lassleben.
- Weber, S. (2010). *Untersuchungen zur Chronologie des urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes Zuchering-Ost, Stadt Ingolstadt*. Unpublizierte Magisterarbeit Würzburg.
- Wiesner, N. (2009). *Grabbau und Bestattungssitten während der Urnenfelderzeit im südlichen Mitteleuropa. Ein Beitrag zur Entwicklung der Grabsitten in der späten Bronzezeit* (Internationale Archäologie, 110). Rahden/Westf.: Leidorf.
- Wilbertz, O. M. (1982). *Die Urnenfelderkultur in Unterfranken* (Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, A 49). Kallmünz/Opf.: Lassleben.
- Wirth, S. (1996). Die Urnenfelderzeit. In W. Pözl & O. Schneider (Hrsg.), *Vor- und Frühgeschichte. Archäologie einer Landschaft 2. Der Landkreis Augsburg*. (S. 111-139). Augsburg.
- Wirth, S. (1998). *Grabfunde der späten Bronzezeit und der Urnenfelderzeit von Augsburg-Haunstetten und Friedberg in Bayern* (Augsburger Beiträge zur Archäologie, 1). Augsburg: Wißner.
- Wittenborn, M. F. (2014). ‚Schwertfrauen‘ und ‚Schwertadel‘ in der Urnenfelder- und Hallstattzeit? In L. Deutscher, M. Kaiser & S. Witzler (Hrsg.), *Das Schwert – Symbol und Waffe. Beiträge zur geisteswissenschaftlichen Nachwuchstagung vom 19. – 20. Oktober 2012 in Freiburg/Breisgau* (S. 51-64). Rahden/Westf.: Leidorf.
- Woltermann, G. (2016). *Die prähistorischen Bernsteinartefakte aus Deutschland vom Paläolithikum bis zur Bronzezeit. Methodische Forschungen zu Lagerstättengenese, Distributionsstrukturen und sozioökonomischem Kontext* (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 290). Bonn: Habelt.

Dr. des. Antonia Vanca  
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie  
und Provinzialrömische Archäologie  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München  
antonia.vanca@gmail.com

<https://orcid.org/0009-0001-6601-0258>